



# „Freie Scholle“ Historie

Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu Berlin eG

2012

100 Jahre Beirat

## „Freie Scholle“

Mitteilungen aus der Arbeit der Baugenossenschaft  
Freie Scholle, E. G. m. b. H.

Haupt-Geschäftsstelle: Tegel (Post Waidmannslust), Freie Scholle 19. — Bureauzeit:  
Wochentags 4–7 Uhr. — Geschäftsstelle für Berlin: Kaiser, Invalidenstrasse 100.

Nr. 5.

Berlin-Tegel im September

1912

Es wird der nächsten Mitgliederversammlung von der Verwaltung vorgeschlagen  
werden, aus dem Kreise der Mitglieder heraus einen

### „Beirat“

zu bilden, der dem Vorstand in den internen nicht mit der Bautätigkeit zusammenhängenden  
Angelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite stehen soll. Dieser Mitgliederbeirat würde  
zunächst hauptsächlich als Reklame- bzw. Propaganda-Ausschuß wirken müssen.

**Herzliche  
Glückwünsche**

**an den Beirat  
der „Freien Scholle“**



## Herzliche Glückwünsche an den Beirat der „Freien Scholle“

Und wieder kann ein Jubiläum begangen werden. Am 23. September 2012 jährte sich die Konstituierung des Beirats zum 100. Mal.

Wie wir dem Mitteilungsblatt Nr. 5 vom September 1912 entnehmen können, versprach sich die Verwaltung der Baugenossenschaft mit der Gründung des Beirats eine Entlastung „in den internen nicht mit der Bautätigkeit zusammenhängenden Angelegenheiten“. Er sollte die Werbetrommel für den

Genossenschaftsgedanken rühren, „belehrende und unterhaltende Vorträge in unseren Versammlungen und für gediegene Beiträge für unser Mitteilungsblatt sorgen. ...Schließlich dürfte es ratsam sein, den Kreis der Wirksamkeit des Beirats noch weiter zu ziehen und ihm die Vermittlung gemeinsamer Bestellungen von Gartenbedarf, Beteiligung an Besichtigungen und Ausstellungen sowie Erledigung der kleinen Heimstättenangelegenheiten zu übertragen. Kurz, der Beirat soll ein Mittel-

glied zwischen den Heimstättenbewohnern und der Verwaltung werden, bestimmt dazu, der letzteren die internen Sorgen abzunehmen, damit diese sich ausschließlich der Verwaltung und der besseren Ausstattung der vorhandenen Heimstätten und der gediegenen Herstellung der beabsichtigten Neubauten sowie einer gewissenhaften Finanzwirtschaft widmen kann“. Diesem Wunsch der Verwaltung folgte die Mitgliederversammlung auf ihrer Sitzung am 14. September 1912.

**Sonnabend, den 14. September 1912, abends  
8½ Uhr, im Restaurant „Schollenkrug“,  
Freie Scholle 19:**

### Mitglieder-Versammlung.

#### Tages-Ordnung:

1. Vorstandsbericht.
2. Abrechnung vom Erntefest.
3. Bericht der Reparaturkommission.
4. Wahl eines Beirates.

Gäste willkommen. — Kinder haben keinen Zutritt.

*Mitteilungsblatt Nr. 5 vom September 1912*

Schon am 23. September 1912 fand die konstituierende Sitzung statt. Als Obmänner wurden die Baugenossen Dr. Kießling, Rzepka und Kuck gewählt. Vorschläge für das Arbeitsprogramm waren an den Erstgenannten zu richten. Sitzungen sollten vierwöchentlich stattfinden. Die erste Arbeitssitzung war für den 7. Oktober 1912 terminiert. Voller Eifer legte der Beirat los. Schon im Mitteilungsblatt Nr. 7 vom November 1912 finden wir den ersten Hinweis auf die Arbeitsaufnahme.

Weitere Sammelisten wie z. B. für Brennmaterialien, Gartenschläuche oder Lehm und Teer folgten. Die kleinen Gewinne, welche durch den „Großeinkauf“ erzielt werden konnten, wurden zum Teil an die Baugenossen weiter gegeben aber auch als Einnahme in den Wohlfahrtsfond eingestellt. Auch die Gewinne aus dem alljährlichen Erntefest, welches von einem separaten Festausschuss organisiert wurde, flossen in diesen Fond.

Aus diesem finanzierte der Beirat u. a. die Weihnachtsfeier für die Schollenbewohner.

Zu den Aufgaben des Beirats zählten auch die Betreuung der Bibliothek, welche kurz vor Gründung des Beirats ins Leben gerufen worden war sowie die Veranstaltung von Unterhaltungsbänden im Schollenkrug im Rahmen von „Heimstättenbewohner-Versammlungen“.

## Vom Beirat.

Zur Zeit zirkuliert wieder eine Liste über gemeinschaftlichen vorteilhaften Ankauf von Buschrosen und künstlichen Düngemitteln und bitten wir die Heimstättenbewohner, um recht günstig einkaufen zu können, sich an der Sammelbestellung rege zu beteiligen.

Dem Beirat sind auch vorteilhafte Bezugsquellen von Bäumen, Sträuchern etc. bekannt und bitten wir sich wegen eventl. Bestellungen hierin an den Genossen Kuch, Freie Scholle 14, zu wenden.

Mitteilungsblatt Nr. 7 vom November 1912

Schon bald zeigten sich die Kriegsauswirkungen auch auf der Freien Scholle. Über das Mitteilungsblatt vom September 1915 wurde ein Aufruf zur verstärkten Mitarbeit verbreitet. Anscheinend war die Resonanz nicht wie erwartet, denn schon in der Vorstandssitzung im November 1915 wurde der Beschluss zur Auflösung des Beirats gefasst. Nur die Betreuung der Bibliothek wurde in Form einer Bibliothekskommission weiter geführt.

## Vom Beirat.

Die Spielkommission bittet die Eltern ihre Kinder jeden Sonntag von 4--6 Uhr zum Spielplatz zur Teilnahme an den gemeinsamen Spielen zu schicken.

Die durch den Beirat veranlassten Kohlenlieferungen sind direkt an den Lieferanten, Herrn Kizburg zu zahlen. Gemäß Beschluß der Heimstätten-Versammlung vom 17. Mai dieses Jahres werden die Kohlenbesteller gebeten, die irrtümlich zugesagten 2% Skonto dem Beirat zur Verfügung zu stellen.

Die Genossen Krug Nr. 28 und Gerbig, Nr. 34, welche an einem Samariter-Kurs teilgenommen haben, sind bereit, die erste Hilfe bei Unglücksfällen zu leisten. Zu diesem Zwecke ist aus dem Beiratsfonds ein Verbandskasten angeschafft worden.

Bewohner, welche sich ihrer Hunde oder Katzen entledigen wollen, können diese beim Genossen Eichler, Nr. 60, abliefern, zum Zwecke einer möglichst humanen Tötung.

Mitteilungsblatt Nr. 4 vom Juli 1913

## Mitteilungen des Beirates.

Der Beirat nimmt Beforgungen von Bäumen, Sträuchern, Sämereien, Kartoffeln, Torfmüll usw. entgegen. Bestellungen hierauf nehmen folgende Genossen an:

Eichler,	Freie Scholle	60.
Fiebig,	" "	49.
Kröning,	" "	7.
Kotzam,	" "	64.
Schumann,	" "	29.
Klüh,	" "	16, Laden.

Mittagstisch bei Borsig. Schollenbewohner können direkt im Borsig-Kasino Mittagessen für 15 Pfg. einnehmen. Ausweiskarten stellt unser Büro aus. Vorherige Markenbeforgung ist nicht erforderlich.

Im Winterhalbjahr findet die Bücherausgabe der Bücherei an jedem Dienstag und Freitag Abend von 8—9 Uhr statt.

Mitteilungsblatt Nr. 6 vom Oktober 1914

Unmittelbar nach Kriegsende wurden die Baugenossen wieder aktiv. Auf einer Versammlung der Schollenbewohner am 23. November 1918 wurde beschlossen, den Beirat wieder ins Leben zu rufen. Zehn Baugenossinnen und Baugenossen wurden zur Unterstützung des Vorstandes gewählt. Zu den Aufgaben gehörten die Überwachung der Geschäftsleute, der Nahrungsmittelverteilung und Kontrolle sowie die Beschaffung von Heizmaterialien. Auch die Entgegennahmen von Beschwerden und Anregungen wurde dem Beirat übertragen.

Ende 1919 wurde auf einer Versammlung des Beirats die Anregung gegeben, die im Krieg gefallenen Baugenossen zu ehren. Aber erst im Juni 1920 erfolgte der Beschluss, die Idee durch die Setzung eines Gedenksteins zu verwirklichen. Zur Realisierung dieses Vorhabens gründete sich eine siebenköpfige Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Beirat sowie andere engagierte Baugenossen. Als größtes Problem stellte sich die Finanzierung des Vorhabens dar. Durch eine Sammelaktion des Beirats konnte eine Summe von 1.600 Mark aufgebracht werden. Der ursprünglich vorgesehene Findling, welcher bei einem Baugenossen im Garten lag, erwies sich als zu klein. Auch die beabsichtigte Bronzetafel, die von Borsig zum Selbstkostenpreis hergestellt werden sollte, kam nicht zur Ausführung da sich ein Genosse gegen die Namensnennung seines gefallenen Sohnes aussprach. Als sich dann auch noch die Gemeinde Tegel im Rahmen des Genehmigungsan-



Feierliche Enthüllung des Gedenksteins (Archiv)

trages gegen das Vorhaben aussprach, drohte das Scheitern. Erst in einem direkten Gespräch mit der Gemeinde konnte eine Einigung erzielt werden. Die Kommission sollte mit der den Gemeindestraßenbau ausführenden Firma Kuhnert in Dresden bezüglich des Materials in Kontakt treten. Mit allen Vollmachten ausgestattet reiste der Baugenosse Gerbig also zum Lagerplatz nach Dresden. Hier suchte er einen über 40 Zentner schweren Granitstein aus. Auch gelang es ihm in Verhandlungen zu erreichen, dass der Stein und weiteres Kleinsteinezeug nicht nur kostenlos zur Verfügung gestellt sondern auch noch ohne Berechnung angeliefert wurde. Am 30. September 1920 war die Grundsteinlegung für den noch heute vorhandenen Gedenkstein auf dem Rundteil der Egidyastraße.

Nachdem das Mitteilungsblatt in der Inflationszeit nicht erschienen ist, finden wir in der ersten Ausgabe Nr. 1 vom Februar 1928 einen Artikel über die Aufgaben des Beirats. Hier wird nochmals betont, dass sich der Beirat als Bindeglied zwischen der Verwaltung und den Baugenossen versteht. Er soll eine Entlastung für die Verwaltung darstellen, Streitigkeiten zwi-

schen Baugenossen schlichten, Beschwerden annehmen und weiterleiten, die Heimstättenversammlungen durchführen sowie das gemeinnützige Inventar wie z. B. die Baumspritzen, die Mähmaschine und den Staubsauger gegen Gebühr verleihen. Einen Schwerpunkt der Arbeit bildete die Betreuung der Bibliothek durch die Bibliothekskommission.

#### Der Beirat verleiht:

Staubsauger — Drei Stunden 50 Pf. — Standort Büro.

Baumspritzen — eine Stunde 15 Pf. — Mähmaschine — eine Stunde 25 Pf. — Standort: Gen. Ortman, Straße 100 Nr. 17.

Bücher — Standort: Büro, Freitag 19—20 Uhr.

Durch die ab 1925 in der 2. Bauphase einsetzende rege Bautätigkeit, kamen viele neue Baugenossen in den Genuss einer Wohnung. Dies führte zu Spannungen zwischen den „alten“ (Egidystraße) und „neuen“ Bewohnern der Siedlung. Sogar eine neue Gruppierung bildete sich.

Die „Geselligen Vereinigung der Freien Scholle“ (G.V.d.F.S.) trat als angebliche Interessenvertretung der Altbewohner auf. Die Spannungen zwischen dem Beirat und dem G.V.d.F.S. gingen soweit, dass der Vorstand mit deutlichen Worten an die gemeinsame Sache erinnern musste.

Anfang 1929 startete der Beirat eine Umfrage zum Thema „Sommerfest – ja oder nein“. Im Ergebnis sprach sich eine deutliche Mehrheit (90 %) für ein Sommerfest aus. Allerdings ergab die Umfrage auch, dass die bisher vom Beirat organisierte Weihnachtsfeier nicht mehr gewünscht wurde. Um das Sommerfest auf eine breite Basis von Aktiven stellen zu können, rief der Beirat einen Festausschuss ins Leben. Hier konnten sich Baugenossen als freiwillige Helfer einbringen ohne gleich Beiratsmitglied zu werden.

Im Mai 1930 war die Einwohnerzahl der Freien Scholle so groß, dass bei den

Heimstättenabenden im Schollenkrug mehr und mehr ein Platzproblem auftrat. Dementsprechend wurde entschieden, die Versammlungen nach Straßenzügen getrennt abzuhalten.

Als neue Aufgabe und somit auch als zusätzliche Einnahmequelle erhielt der Beirat die renovierten Räumlichkeiten des alten Verwaltungsbüros im Schollenkrug als Jugendheim zur Bewirtung. Die Raumvergabe regelte der Beiratsvorsitzende. Vorrang hatten Kindergruppen aber auch andere Vereine waren willkommen.

**Der Stenographie-Kursus** beginnt im Jugendheim am Dienstag, dem 18. Oktober um 20 Uhr. Voranmeldungen in der Genossenschaftsgeschäftsstelle und beim Kursusleiter Baugenossen Meyendorf, Straße 50, Nr. 13.

*Mitteilungsblatt Nr. 8 vom Oktober 1932*

Dem Wunsch, der Beiratsarbeit einen formellen Rahmen zu geben, kamen Vorstand und Aufsichtsrat nach. Zusammen mit dem Beirat wurde die „Anweisung für die Wahl und Tätigkeit des Beirats der Baugenossenschaft Freie Scholle“ erarbeitet und im Mitteilungsblatt Nr. 8 vom Dezember 1930 veröffentlicht.

Hier waren neben den Wahlmodalitäten u. a. auch die Aufgaben des Beirats aufgeführt. Diese bestanden in der Verwaltung des Wohlfahrtsfonds (Beiratskasse), der Genossenschaftsbücherei, des Jugendheims, des unbebauten Geländes an der Hermsdorfer Straße (jetzt Waidmannsluster Damm), der Garten- und anderer Geräte, des Lichtbild-Apparates, der Schlichtung von Streitigkeiten der Mieter untereinander, Veranstaltung der Genossenschaftsfeste, Betätigung auf kulturellem Gebiet, Organisation des Wohlfahrtsdienstes

sowie die Erledigung von Sonderaufträgen.

Da durch die Fertigstellung neuer Wohnungen auch immer wieder neue Baugenossen einzogen, verzögerten sich die Wahlen. Anfang 1931 war es dann geschafft. Im Mitteilungsblatt Nr. 3 vom März 1931 sind die Wahlergebnisse veröffentlicht. Es wurden jeweils 9 Mitglieder für zwei bzw. ein Jahr gewählt. Bemerkenswert ist, dass in diesem 18-köpfigen Beirat nur zwei Frauen vertreten waren.

Die konstituierende Sitzung erfolgte am 9. März 1931. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Bg. Otto

Stechert gewählt. Neue Ideen wurden entwickelt wie z. B. die Abhaltung von Sprechstunden. Jeden Donnerstag in der Zeit von 19 – 20 Uhr bestand im Sitzungssaal der Genossenschaft die Möglichkeit, sein Anliegen dem Beirat zu unterbreiten.

## Eine fröhliche Kinderstunde

*mit Lichtbildern vom Sommerfest veranstaltet der Beirat am Sonnabend, den 26. September 1931, im Saale des Schollenkruges.*

**15 Uhr:** für Egidystraße, Steilpfad, Straße 50, Erholungsweg und Hermsdorfer Straße;

**17 Uhr:** für Lillienthalhof, Schollenweg, Moorweg, Straße 36, Straße 51 und Straße 103.

*Mitteilungsblatt Nr. 9 vom September 1931*



Auch das soziale Engagement des Beirats wurde erweitert. Im Rahmen der Winterhilfe gab es Hilfestellungen bei der Erfassung der Notleidenden sowie beim Einsammeln der Spenden. Ebenfalls auf die Aktivität des Beirats ist die Gründung des „Küchenvereins Freie Scholle“ zurück zu führen. Die vom Beirat durchgeführte Umfrage unter den Baugenossen ergab eine große positive Resonanz. Der Beitritt zur „Notgemeinschaft Berlin zur Einrichtung von Küchen und Heimen für Erwerbslose“ war die Folge. Der Küchenverein Freie Scholle sicherte durch ehrenamtliche Mitarbeiter die Versorgung von Erwerbslosen mit einer warmen Mahlzeit ab. Anlaufstelle war der Keller der Wohnung Allmendeweg 98. Hier wurde ab 2. November 1931 gekocht und auch das Essen ausgegeben.

Im Rahmen des Geschäftsberichtes 1931 erhielt der Beirat die Gelegenheit über die umfangreichen Aktivitäten zu berichten. Als Neuerung ist auch das Fest der Schollenbauern anzusehen. Am 12.

**Gemeinschaftsküche!**

Für jeden Groschen Beitrag können wir eine Literportion Essen an erwerbslose Schollenbewohner abgeben!

Vom Schollengenossen .....  
als förderndes Mitglied, für den Monat .....

..... RM. .... Pfg. Beitrag

dankend erhalten.

**Küchenverein Freie Scholle**

Freie Scholle, den ..... 193

Bi Oktober 1933 haben wir 150000 Portionen abgegeben!

Spendenquittung (Archiv)

März 1932 fand im Strandschloß Tegel der erste Ball statt. Zum Gelingen trugen der „Musikverein Freie Scholle“, der „Gesangverein Freie Scholle“ und auch die „Geselligen Vereinigung“ bei. Für die Tombola spendeten die Ge-

schaftsleute der Siedlung und auch der „Kleintierzüchterverein Freie Scholle“. Der Gewinn aus Kartenverkauf und Tombola wurde dem Wohlfahrtsfonds zugeschrieben.

Am 12. März 1932 treffen sich alle Baugenossen und Freunde der „Freien Scholle“ im Strandschloß Berlin-Tegel zum **Fest der „Schollenbauern“** Eintritt einschließl. Garderobe 60 Pfg.

Mitteilungsblatt Nr. 2 vom Februar 1932

Im Rahmen der von den Nationalsozialisten vorangetriebenen Gleichschaltung beschlossen die Mitglieder des Aufsichtsrats am 20. April 1933 ihre Mandate nieder zu legen. Der neue Aufsichtsrat ergab sich aus der auf der Generalversammlung am 27. Mai 1933 beschlossenen Einheitsliste. Dieser bestimmte schon am 30. Mai 1933 einen neuen Vorstand. Und schon im Mitteilungsblatt Nr. 6 vom Juli 1933 ist zu lesen, dass in einer gemeinsamen Sitzung die Verwaltung die Auflösung des Beirats beschlossen hat. Die Geschäfte wurden dem neu gebildeten Wohlfahrtsausschuss, dessen Mitglieder nicht mehr gewählt sondern von

der Verwaltung berufen wurden, übertragen. Dieser konstituierte sich am 18. Juli 1933 und wählte den ehemaligen Beiratsvorsitzenden Stechert zum Vorsitzenden. Auf dieser Sitzung sprachen sich die Mitglieder für die Durchführung des anstehenden Sommerfestes aus. Hierzu sollte eine eigene Schollenfahne entworfen werden. Nach einem Entwurf von Stechert sollte die Fahne „auf dem Grund in den Farben der Flagge der Stadt Berlin ein Siedlungshaus im grünen Kreise zeigen, um den Gedanken der Siedlung im Grünen zum Ausdruck zu bringen“. Mit dieser Schollenfahne wollte man dem Heraushängen der Hakenkreuz-

fahne begegnen. Aber schon auf der Sitzung am 23. August 1933 musste man feststellen, dass die Gleichschaltung sich auch hier durchsetzte. Der Ausschuss gab die Verantwortung für die Veranstaltung der Heimstättenabende an den Vorstand ab. Eine Zuständigkeit sahen die Mitglieder nur noch für die Durchführung von bunten Unterhaltungsabenden. Zeitgleich mit der Auflösung des Beirates wurde begonnen das System der Blockwarte als angebliches Bindeglied zwischen Verwaltung und Mitgliedern einzuführen.



Am 22. April 1945 erreichten die ersten Soldaten der Roten Armee den Waidmannsluster Damm und rückten Richtung Tegel vor. Der Krieg hatte neben dem menschlichen Leid auch Zerstörungen auf der Freien Scholle hinterlassen. Von den 912 Wohnungen

waren 169 durch Luftangriffe total zerstört. Allein dem Nachtangriff am 29. November 1943 fielen 128 Wohnungen zum Opfer. Drei Viertel der Schollenwohnungen hatten mittlere bis schwere Schäden und waren nur noch teilweise nutzbar. In der Innenstadt tobten noch die Kämpfe, da hat sich auf der Freien Scholle schon eine Notgemeinschaft gebildet, welche zum Wohle der Allgemeinheit wirkte, für die Ernährung sorgte, Vermögenswerte sicherte und den Wiederaufbau ansah.

Das Mitteilungsblatt erschien im Mai 1946 wieder und schon in der Nr. 2 vom Juli 1946 ist die Ankündigung zu finden, dass „die Verwaltung beabsichtigt, die Beiratswahlen in absehbarer Zeit stattfinden zu lassen“. Auf einer

Heimstättenversammlung im Jahre 1947 wurden die angekündigten Wahlen vollzogen und die Liste der neu gewählten 22 Beiratsmitglieder mit ihren Bezirken im Mitteilungsblatt vom August 1947 veröffentlicht.

Die Arbeit wurde aufgenommen; die Bücherei neu sortiert und vervollständigt und mit der Bücherausleihe im Spätsommer 1947 begonnen. Auch die Verleihung von Gerätschaften fand wieder statt. Neben dem Staubsauger und der Baumspritze war jetzt auch eine Schrotmühle und ab September 1948 gab es sogar Kaninchenfallen im Angebot. Für Informationen stand neben dem Schaukasten auch das Mitteilungsblatt zur Verfügung in dem der Beirat unter dem heute noch bekanntem Logo Nachrichten verbreitete.



*Erstmalige Veröffentlichung des Beiratlogos im Mitteilungsblatt Dezember 1947*

Auch neue Ideen wurden umgesetzt. So gab es im Februar 1948 den Aufruf an die Schollenkinder zu einem Malwettbewerb mit anschließender Ausstellung der Arbeiten. Leider war die Resonanz nicht wie erwartet. Von 484 Kindern beteiligten sich nur 10, sodass die Abgabefrist verlängert wurde. Vom 10. bis 15. Mai 1948 wurden die „Kunstwerke“ im Sitzungssaal der Freien Scholle ausgestellt. Aus den Arbeiten von 46 Schollenkindern ermittelte anschließend ein Preiskomitee die Sieger.

Mit Zustimmung des Vorstandes vom 13. April 1956 gab sich der Beirat eine überarbeitete Anweisung für die Wahl und Tätigkeit des Beirats. Die bisherige Anweisung vom 8. Dezember 1930 wurde damit gegenstandslos. Die Aufgaben des Beirates sind nunmehr: Verwaltung der Genossenschaftsbücherei, Verwaltung der Garten- und anderen Geräte, Veranstaltung der Genossenschaftsfeste, Betätigung auf

kulturellem Gebiet, Übermittlung von Wünschen und Beschwerden der Baugenossen an den Vorstand und Erledigung von Sonderaufträgen des Genossenschaftsvorstandes. Die Wahl der Beiratsmitglieder erfolgte auf die Dauer von zwei Jahren auf den Heimstättenversammlungen.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in den 50er und 60er Jahren verlagerten sich die Interessen auch auf der Freien Scholle. Der starke Gemeinschaftssinn, welcher sich besonders in Notsituationen zeigte, nahm immer mehr ab. In Bezug auf den Beirat führte dieser Umstand dazu, dass die Notwendigkeit der Ausleihe von Gerätschaften entfiel und sogar das Engagement zum alljährlichen Schollenfest rückläufig war. Im Mitteilungsblatt vom Juni 1960 ist ein Artikel unter der Überschrift „Lohnt es sich, Beirat zu sein“ zu finden, der einen Appell an die Baugenossen richtet und an alte Traditionen erinnert.

Wie dem Bericht anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Beirats zu entnehmen ist, war eine Verjüngung bei den Beiratsmitgliedern zu verzeichnen. Nun galt es, auch interessierte Baugenossen in den neuen Siedlungen am Zabel-Krüger-Damm, der Rosentreterpromenade und später in der Siedlung in Alt-Wittenau zu finden.

Schwächen zeigte auch eine Traditionseinrichtung des Beirats. Die Schollenbücherei fand nicht mehr den erhofften Zuspruch. Dies führte dann im Herbst 1974 zur Auflösung der Bücherei.

Die Schwerpunkte der Beiratsarbeit hatten sich somit im Laufe der Jahre auf das Ausrichten der Heimstättenabende, der Veranstaltung des jährlichen Frühlingsballs sowie des Schollenfestes reduziert.

Am 18. Februar 1985 haben Vorstand und Aufsichtsrat die überarbeiteten



Richtlinien für die Wahl und Tätigkeit des Beirats beschlossen. Die Veröffentlichung erfolgte im Mitteilungsblatt Nr. 29 vom März 1985. Die Wahl der Beiratsmitglieder erfolgte jetzt für drei Jahre.

Auch neue Ideen wurden eingebracht. So veranstaltete der Beirat in der Siedlungen Rosentreterpromenade und Alt-Wittenau Radtouren und Tischtennisturniere. Auch der erste Trödelmarkt fand am 16. Juni 1984 in den beiden o. g. Siedlungen statt.

Das 1985 im Rahmen eines kleinen Wettbewerbes ausgewählte Logo „Miteinander wohnen“ zeigt in anschaulicher Weise den Gemeinschaftsgedanken unserer Genossenschaft. Anlässlich des 90-jährigen Jubiläums der Freien Scholle, wurde es erstmals in Form eines Buttons vom Beirat publik gemacht.



Diese „fröhlichen Häuser“ sollen uns durch das Jubiläumsjahr als farbiger Ansteck-Button begleiten. Zum Preis von 1,- DM sind die Buttons bei allen Beiratsmitgliedern und während der einzelnen Veranstaltungen zu erwerben.

Mitteilungsblatt Nr. 30 vom Juni 1985

In graphisch überarbeiteter Form ist es seit Februar 1989 ein fester Bestandteil und Erkennungszeichen unseres Mitteilungsblattes.

Ein Höhepunkt der Beiratsaktivitäten stellte sicherlich die Eröffnung der Jugendfreizeitstätte am Waidmannsluster Damm 80 im April 1986 dar. Die ersten Angebote reichten von Computerkursen, Schach, Basteln, dem Fotolabor, Kochen bis zu Handarbeitsunterricht. Da die Vielfalt der Kurse abhängig ist von Baugenossen, die sich als Kursleiter zur Verfügung stellen, schwankt das Angebot von Zeit zu Zeit.

Aber leider gab es auch Rückschläge. Der am 14. Mai 1997 ins Leben gerufene Jugendbeirat musste nach ca. 3 Jahren seine Tätigkeit einstellen, da das erforderliche Engagement ausblieb. Auch die seit mehreren Jahren veranstalteten Bälle – es begann mit dem „Fest der Schollenbauern“, welches sich dann zum „Frühlingsball“ und zum Schluss zum „Herbstvergnügen“ wandelte – wurden eingestellt. Das letzte Tanzvergnügen fand 1995 statt. Gründe für die Aufgabe dieser Traditionsveranstaltung waren die finanziellen Rahmenbedingungen und die sinkende Teilnehmerzahl.

Seit dem 14. Juli 2009 besteht nun auch für die Bewohner der Siedlungen Alt-Wittenau und Rosentreterpromenade die Möglichkeit, vor Ort die Aktivitäten des Beirats zu genießen. Aus einer ehemaligen 2-Zimmerwohnung entstand der „Schollen- Treff- Wit-

tenau“ (Alt-Wittenau 41 B). Hier reicht das derzeitige Angebot u. a. von Kunstausstellungen, Kaffeeklatsch, Computerkursen bis zum Skatabend. Am 23. März 2011 haben Vorstand und Aufsichtsrat neue Richtlinien für die Arbeit des Beirats beschlossen, welche die alten Richtlinien von 1985 ablösen. Zu den bisherigen Aufgaben kamen die Betreuung der Jugendfreizeitstätte sowie des Schollen-Treff-Wittenau hinzu. Weiterhin wurde die Amtsperiode der gewählten Beiratsmitglieder von bisher drei auf fünf Jahre verlängert.

Ein Blick auf die derzeitigen Aktivitäten des Beirates zeigt, dass man sich nicht hinter den Veranstaltungen vergangener Jahrzehnte verstecken muss. Eine derartige Vielzahl von Angeboten für junge und alte, kleine und große Baugenossen gab es noch nie.

Es ist nicht möglich, alle Aktivitäten des Beirates in seiner 100jährigen Geschichte aufzuführen. Einen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt dieser Beitrag somit nicht.

Sollte das Interesse bei dem einen oder anderen geweckt worden sein, so ist ein Blick auf die Internetseite ([www.beirat-freiescholle.de](http://www.beirat-freiescholle.de)) sicher hilfreich.

Im Namen von Vorstand und Aufsichtsrat ein Dank an alle Beiratsmitglieder für die uneigennützigste Arbeit zum Wohle unserer Baugenossenschaft und die besten Wünsche für die kommenden Aktivitäten.

Heinz Liepold